



Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

Nutzungsrichtlinien

Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

- + *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.
- + *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.
- + *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.
- + *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

Über Google Buchsuche

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter <http://books.google.com> durchsuchen.

Das hohe Lied vom Storch.

Melodie: Kanapee-Lied.

Wohl jedem Menschen kann es ja passieren,
Daß eines Thieres Namen er erhält;
Drum spricht man oft von Eseln, Ochsen, Stieren,
Von Schafen, Gänsen in der Menschenwelt.

Doch unter solchen Menschen eine Rarität.

;; „Ei gar! Das ist der Storch, den hier Ihr seht. ;;

Merkt auf! Aus seinem wirkungsreichen Leben
Sei Euch vermeldet jetzt manch' schöner Zug!
Und sicher müßt zulezt Ihr Recht mir geben,
Wenn ich behaupte kühn — nicht oft genug —
Der Orden, der dem Storch erst jüngstens ward becheert,
;; „Ei gar!“ Der hätte ihm schon längst gehört. ;;

Sein Stil zwar sehr nach Mittelalter schmeckt,
Nicht minder Deutsch, wie Griechisch und Latein.
Besonders lezt' res oft Gefühle wecket,
Daß man in einem Kloster wähnt zu sein.
Indeß Das macht ja nichts, wenn nur Latein es ist.
;; „Ei gar!“ so spricht der Kirchenlatinist. ;;

Zumal und „sintemal und alldieweilen“
Seitdem „das grüne Büchlein“ trat an's Licht.
Seit dieser Zeit — gesteh' ich ohn' Verweilen —
Erscheint sein Stil nicht mehr so holpericht.
Und doch verschmäht er oft des „grünen Büchleins“ Lehr'
;; „Ei gar!“ Das Mittelalter schmeckt ihm mehr. ;;

Die Klassiker versteht er zu erklären:
Horaz und Cicero und Tacitus.
Da weiß man wirklich nicht, ob ihm die Ehren,
Ob seinen Büchern man sie geben muß.
Gleich ist er bei der Hand, ist anderer Meinung man.
;; „Ei gar! Was fällt Ihn'n ein! Das geht nicht an!“ ;;

Noch ist an ihm zu loben und zu preisen
Die ausgeprägte Unparteilichkeit.
Sie ist so stark, so unbeugsam wie Eisen (?)
Und gegen jeden Ansturm wohl gefeit (?)
Doch schaut man näher zu, macht man die Augen auf,
;; „Ei gar!“ Dann geht sie oft im Nebel auf. ;;

Zwei Fälle mögen dieses illustriren,
Die ärgsten Gegenfälle, die es gibt,
Da werdet gleich den Glauben Ihr verlieren,
Daß stets die Unparteilichkeit er liebt,
Ihr werdet staunend stehn und staunend fragen dann:
;; „Ei gar!“ Ist das ein unpartei'scher Mann? ;;

Der erste Fall: Von Krankheit schwer getroffen,
Blieb ein Primaner in der Klass' zurück.
Trotz allen Fleißes blieben Lücken offen,
Doch nur zu sehen für den schärfsten Blick.
Und diesen jungen Mann der Storch nicht leiden kann
;; „Ei gar!“ so geifert er fast jede Stund'. ;;

Und mochte jener noch so sehr sich plagen,
Für alles wußt der Storch ein tadelnd Wort.
Was jener sagte, ging ihm wider'n Magen.
Er schalt' und höhnte ihn in einem Fort.
Da hieß es jeden Tag: „Ei gar! Was fällt Ihn'n ein!
;; „Ei gar! Was machen Sie für Rederei'n!“ ;;

Einmal hatte er durch seine dummen Fragen
Den armen Mann total verwirrt gemacht,
Da wagte er's ihm in's Gesicht zu sagen:
„Sie sind verrückt! G'hörn nach Werneck gebracht!“
Und hätt' er ein Kommissär am Schluß nicht kontrollirt
;; „Ei gar!“ Da hätte jener repetirt.“ ;;

Aus diesen wenigen Zügen seht ihr treulich,
Warum der Storch bei niemand ist beliebt,
Warum der Name, Eltern sonst erfreulich,
An ihm nur immer einen Mißton gibt.
Drum töne fort und fort das Lied vom braven Mann,
;; „Ei gar!“ es singe es, wer singen kann! ;;

Es dürfen überhaupt die Absolventen
Sich glücklich preisen, kommt ein Kommissär,
Denn aus den unpartei'schen Storches-Händen
Ganz ungerührt zu kommen, das ist schwer.
Zumal wenn sein Latein man nicht verdauen kann,
;; „Ei gar!“ Da ist man ein lakierter Mann. ;;

Der zweite Fall sei treulich so berichtet,
Wie ihn der Storch höchstselbst „berichtigt“ hat,
Ob so die Sache wahr, ob sie erdichtet,
Ist wurst! denn so wie so: Sapienti sat.
Man denkt sich seinen Theil und kommt dann zu dem Schluß:
;; „Ei gar!“ Der Storch ein guter Mann sein muß. ;;

Ein hoher Herr, der Herr von Luidam fragte,
Wie eigentlich der hohe Lehrerrath
Es bei Schulgelddermäßigung wohl machte,
Wonach er sich dabei zu richten hat.
Da dachte schlau der Storch: „Halt, jetzt heißt's höflich sein!
;; „Ei gar!“ Das bringt die Günst des Herrn Dir ein!“ ;;

Des Luidam Söhne, deren drei studieren,
Macht' er sofort zum Theile schulgeldfrei.
„So mußt Du doch beim Luidam reüssieren!“
Dacht' er bei sich und schmunzelte dabei.
Jedoch die böse Welt nahm es sehr übel auf:
;; „Ei gar!“ Bald ging sein Renomee darauf. ;;

Was zeigen nun die zwei erzählten Fälle?
Doch nur des Storches Unparteilichkeit:
Nach unten ein abstoßender Gefelle,
Nach oben schmeichelnd voller Freundlichkeit.
Und diese Regel, Storch! befolge nur getreu!
;; „Ei gar!“ Du fährst ja sicher gut dabei. ;;

Mit vollem Rechte ist an ihm zu loben,
Daß jede Froschverbindung er verpönt.
Wenn alle jemals würden aufgehoben,
Sie, die dem Laster immer nur gefröhnt, —
— Ich wär' der erste dann, der jubelte mit Macht:
;; „Ei gar!“ Herr Storch, das hast Du gut gemacht! ;;

Doch thöricht ist's, daß hinter Kleinigkeiten
Sogleich er eine Froschverbindung roch,
Daß Leute, die im Tummel heit'rer Freuden,
Der Uebermuth mit in den Trubel zog,
Er hart und schwer bestrafte, die Klucipe ihnen nimmt,
;; „Ei gar!“ Noch and're Strafen auch bestimmt. ;;

Dieweil er so Unschuldige läßt fühlen,
Was jenen Froschverbindungen gehört,
Blüh'n diese fort und ihr verderblich Wühlen,
Noch manches unschuldvolle Herz zerstört.
Ist das nicht äüerst dumm, nicht gottesjämmerlich?
;; „Ei gar!“ Herr Storch, wie sehr blamierst Du Dich. ;;

Doch jetzt genug! der Pegasus wird müde
Fängt bedenklich schon zu hinken an.
Doch sei Euch noch als End vom hohen Liede
Ein nettes Auehdötchen dargethan.
Auf einem Maifestausflug ist einst passiert.
;; „Ei gar, das hat uns höchlich amüsiert. ;;

Da imitirte jemand wohl gelungen,
Des Storches unvermeidliches „Ei gar!“
Doch bis zu seinen Ehren war's gedrungen
Und gleich er bei den Mißethätern war:
„Ei gar! ich glaube gar“ so sprach er zornentflammt:
's hat jemand mein Organ hier nachgeahmt.“ ;;

(ca. 1870)